

Hinweise zur Anfertigung von Hausarbeiten

Dezember 2011

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Vorbemerkung	2	Quellen und Literatur	6
Die Themenwahl	2	Zur Verwendung von Zitaten	7
Der Aufbau der Arbeit	3	Zitierweise	8
Formatierung der Hausarbeit	6	Literatur zum Thema	12
Sprache	6	Anhang	14

Allgemeine Vorbemerkung

Auf den folgenden Seiten werden einige zentrale Informationen vermittelt, die beim Verfassen von Hausarbeiten helfen sollen. Hierbei ist zu beachten, dass die Entscheidungen hinsichtlich der Inhalte und des Umfangs von Hausarbeiten in jedem Fall bei der Dozentin bzw. beim Dozenten der jeweiligen Veranstaltung liegen, mit der bzw. dem Rücksprache genommen werden muss. Nur auf diese Weise kann in Anbetracht des multidisziplinären Charakters der Lehrangebote am Zentrum für Niederlande-Studien den Anforderungen, die die jeweiligen Fachrichtungen bzw. die einzelnen Lehrenden stellen, Rechnung getragen werden. Unter den Mitarbeitern am Zentrum für Niederlande-Studien wurde dieser Leitfaden abgestimmt, er sollte in allen Veranstaltungen, die das Zentrum für Niederlande-Studien selbst anbietet, Verwendung finden. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden nur noch das generische Maskulinum zur Bezeichnung von Personen verwendet.

Die Themenwahl

Bei der Wahl des Hausarbeitsthemas sind die inhaltlichen Vorgaben des Dozenten unbedingt zu beachten. Dieser legt evtl. direkt ein bestimmtes Thema fest. In anderen Fällen erwartet er vielleicht die Ausarbeitung eines Referates, einen bestimmten inhaltlichen Bezug zum Seminar bzw. zu einer Seminarsitzung oder eine komparative Ausrichtung der Hausarbeit.

Die Erstellung jeder Hausarbeit setzt ein klar formuliertes Erkenntnisinteresse voraus, das bestimmenden Einfluss auf die Inhalte und den Gang der Untersuchung hat. Wenn der Dozent die Erarbeitung bzw. Präzisierung dieses Erkenntnisinteresses den Studierenden überlässt, sollten diese auf der Grundlage ihrer inhaltlichen Präferenzen und einer ersten Sichtung der verfügbaren Literatur eine spezifische Fragestellung für ihre Hausarbeit erarbeiten. Es ist beispielsweise möglich, die Hintergründe eines bestimmen (und inhaltlich geeigneten) Phänomens zu analysieren oder nationale Unterschiede in bestimmten Kontexten zu untersuchen. Besonders reizvoll kann es auch sein, wenn im Rahmen einer Hausarbeit unterschiedliche bzw. sogar widersprüchliche Darstellungen bzw. Bewertungen eines bestimmten Sachverhalts in der Literatur gegenübergestellt, ergründet und bewertet werden.

Die Ausarbeitung und Begründung des Erkenntnisinteresses entscheidet im hohen Maße über die Qualität einer Arbeit, daher ist diese Entscheidung sorgfältig zu treffen. Vor allem sollte die erkenntnisleitende Fragestellung weder zu spezifisch noch zu allgemein formuliert sein, damit sie auf sinnvolle Weise im Rahmen der vorgegebenen Seitenzahl beantwortet werden kann. Bevor der Studierende sein Erkenntnisinteresse endgültig definiert und seine Gliederung festlegt, sollte er nochmals Rücksprache mit dem Dozenten halten. Dieser kann dann evtl. zusätzliche inhaltliche Hinweise geben oder/und Literaturvorschläge machen.

Der Aufbau der Arbeit

Der Aufbau der Arbeit hängt stark vom jeweiligen Erkenntnisinteresse ab. Bevor mit dem Schreiben begonnen wird, sollte in jedem Fall auf der Grundlage inhaltlicher Überlegungen eine Gliederung erstellt werden, aus der hervorgehen muss, welches bzw. welche Kapitel den Hauptteil der Studie bilden und somit den höchsten Stellenwert haben. Bei der Erstellung der Gliederung sollten zudem die Vorgaben bzgl. des Umfangs der Hausarbeit berücksichtigt werden (hierbei ist zu beachten, ob die vorgegebene Seitenzahl sich auf reine Textseiten oder auf die gesamte Arbeit (inkl. Titelblatt und Verzeichnisse) bezieht).

Eine Hausarbeit setzt sich in der Regel aus folgenden Bestandteilen zusammen:

Titelblatt

Das Titelblatt enthält Angaben zur Lehrveranstaltung und zum Autor. Darüber hinaus wird hier der Titel der Arbeit (inklusive Untertitel) aufgeführt. Ein Musterbeispiel für ein Titelblatt, das in gleicher oder zumindest ähnlicher Weise Verwendung finden sollte, ist in der Anlage zu diesem Leitfaden enthalten.

Inhaltsverzeichnis

Im Inhaltsverzeichnis werden alle Kapitelüberschriften in nummerierter Form mit korrekter Seitenzahl aufgelistet. Die Kapitel bzw. Gliederungspunkte sollten die Untersuchung (dem anfangs formulierten Erkenntnisinteresse entsprechend) sachlogisch gliedern und damit die beabsichtigte Argumentationslinie unterstützen. Hinsichtlich ihrer Zahl existieren dabei keine allgemeingültigen Regeln. Hier sind folgende Gesichtspunkte gegeneinander abzuwägen:

- Eine kurze, wenig detaillierte Gliederung ist zwar übersichtlich und zeigt unter Umständen den logischen Gesamtaufbau der Arbeit gut auf; sie hat aber in der Regel für den Leser wenig Aussagekraft bezüglich des Inhalts der Arbeit und erschwert damit die inhaltliche Orientierung.
- Eine lange, tief gestaffelte Gliederung bringt zwar in der Regel den Inhalt der Arbeit gut zum Ausdruck, jedoch beeinträchtigt eine zu tiefe Untergliederung die Übersichtlichkeit und den Lesefluss. In Hausarbeiten, die einen Umfang von höchstens 25 Seiten haben, sollten Kapitel höchstens eine Unterebene haben (ein Kapitel 2.1.1 oder 3.1.1 sollte somit nur in Ausnahmefällen vorkommen)

Von zusätzlichen Zwischenüberschriften, die im Inhaltsverzeichnis nicht aufgelistet sind, ist abzusehen. Die Einleitung sollte stets das Kapitel 1 bilden. Wichtig für den Aufbau der Gliederung ist auch, dass ein weiter untergliederter Punkt mindestens zwei Unterpunkte enthalten muss und dass die Verortung der (Unter-)Kapitel und behandelten Inhalte in der Gesamtgliederung auch Aufschluss über deren Bedeutung gibt. Eine übersichtliche und großzügige Gestaltung der Gliederung (z. B. durch Einrücken untergeordneter Gliederungspunkte) erleichtert

den Überblick und ist zu empfehlen. Abschließend ist zu sagen, dass das Inhaltsverzeichnis sowohl dem Autoren selbst als auch dem Dozenten wichtige Aufschlüsse über die inhaltliche Stringenz und die Schwerpunkte der Arbeit geben kann. Ein Musterbeispiel für ein Inhaltsverzeichnis findet sich in der Anlage zu diesem Leitfaden.

Einleitung

In der Einleitung sollte zunächst eine kurze Hinführung zum Thema vorgenommen und dann auf dieser Basis (auf klare und prägnante Weise) das spezielle Erkenntnisinteresse formuliert werden. Ebenfalls in die Einleitung gehört eine Auseinandersetzung mit den Forschungsstand bzw. vor allem mit der verwendeten Quellen- und Literaturbasis (inklusive einer Bewertung der entsprechenden Texte und Daten). Auch die zeitlichen und inhaltlichen Grenzen der eigenen Untersuchung können hier kritisch reflektiert werden. Die Einleitung schließt mit einem Überblick über den sachlogischen Aufbau der Arbeit (in Kapiteln).

„Inhaltliche“ Kapitel

In vielen Arbeiten folgt nicht direkt nach der Einleitung der Hauptteil, sondern es werden zunächst methodische und/oder inhaltliche Grundlagen erörtert. Es ist darauf zu achten, dass dieser Teil der Arbeit nicht zu ausführlich gerät und einen klaren Bezug zum Thema der Arbeit besitzt.

Im Hauptteil der Arbeit wird unter dem Blickwinkel der erarbeiteten erkenntnisleitenden Fragestellung der Untersuchungsgegenstand auf der Grundlage der ausgewählten Literatur analysiert. Dabei ist von Bedeutung, dass die für die Beschreibung und Analyse herangezogene Literatur in ihren übereinstimmenden, ggf. jedoch auch unterschiedlichen Positionen erörtert und reflektiert wird. Die Ausführungen tragen somit einen überwiegend analytischen und keinen vorwiegend deskriptiven Charakter. Diesem Teil der Arbeit kommt sowohl qualitativ als auch quantitativ die höchste Bedeutung zu.

In den inhaltlichen Kapiteln können Tabellen, Abbildungen und Schaubilder, die den Text bereichern bzw. bestimmte Sachverhalte visualisieren, verwendet werden. Es ist dabei erstens auf die Qualität dieser Ergänzungen zu achten. Zweitens gilt es zu berücksichtigen, dass die Vorgaben in Bezug auf den Umfang der Arbeit sich ausschließlich auf den Text beziehen.

Fazit bzw. Schlussbetrachtung

In der Schlussbetrachtung können die erzielten Ergebnisse nochmals in verdichteter Form präsentiert werden. Außerdem bietet das Schlusskapitel Gelegenheit, weiterführende Inhalte oder Forschungsfragen aufzuzeigen. Ebenso wie die Einleitung sollte dieser Teil der Arbeit nicht zu kurz (d.h. weniger als eine Seite) noch zu lang (d.h. deutlich mehr als zwei Seiten) ausfallen.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Alle verwendeten Quellen und Literaturtitel werden am Ende der Arbeit (ggf. in separater Form) in alphabetischer Reihenfolge (Nachname des Autors bzw. der Institution) und in einer einheitlichen Zitierweise aufgelistet. Hierbei ist darauf zu achten, dass die Angaben vollständig und korrekt sind. Weitere Ausführungen zur Erstellung und Qualität einer Quellen- und Literaturbasis für eine Hausarbeit folgen im weiteren Verlauf dieses Leitfadens.

Abbildungs-, Tabellen- und/oder Abkürzungsverzeichnis (sofern erforderlich)

Wenn im Rahmen einer Hausarbeit mit vielen Abbildungen, Tabellen oder Abkürzungen gearbeitet wird, sollte ein entsprechendes Verzeichnis bzw. entsprechende Verzeichnisse, das bzw. die dem Leser die Orientierung bzw. das Verständnis erleichtern, erstellt werden. Geläufige Abkürzungen (wie beispielsweise etc., usw., vgl., ebd., S.) müssen selbstverständlich nicht in einem Abkürzungsverzeichnis aufgelistet werden.

Anhang (sofern erforderlich)

Im Anhang können Materialien (Abbildungen, Tabellen, Dokumente, Abschriften usw.) platziert werden, die für die jeweilige Hausarbeit von Bedeutung sind, die jedoch nicht oder nur in gekürzter Form in die einzelnen Kapitel aufgenommen werden sollen. Es ist zu beachten, dass die Zusammenstellung und Qualität des Anhangs in die Benotung eingeht, da dieser Bestandteil der Hausarbeit ist (– jedoch hinsichtlich des vorgegebenen Seitenumfangs der Hausarbeit nicht gezählt wird). Vor diesem Hintergrund ist insbesondere vor der Aufnahme nur wenig relevanter Materialien in den Anhang abzuraten. Insgesamt sollte ein Anhang nur in begründeten Ausnahmefällen einer Hausarbeit angefügt werden.

Plagiatserklärung

Wissenschaftliche Redlichkeit (unter anderem die vollständige und korrekte Kennzeichnung von Angaben bzw. Einschätzungen anderer Autoren) wird bei jeder Hausarbeit verlangt, Plagiatsverstöße ziehen Sanktionen nach sich. Die Plagiatserklärung, die vor diesem Hintergrund jeder Arbeit beigelegt werden muss, steht im Bereich Lehre auf der Homepage des Zentrums für Niederlande-Studien als PDF-Dokument zur Verfügung.

Formatierung der Hausarbeit

Hinsichtlich der Formatierung einer Hausarbeit erscheinen folgende Festlegungen sinnvoll:

- Fließtext: Schriftart Times New Roman, Schriftgröße 12 Punkte, Zeilenabstand 1,5-fach
- Fußnotentext: Schriftart Times New Roman, Schriftgröße 10 Punkte, einfacher Zeilenabstand
- Fließ- und Fußnotentext: Blocksatz, Automatische Silbentrennung (bei 0,25)
- Der Fließtext wird in Sinnabschnitte unterteilt, die dem Leser sein Verständnis erleichtern
- Durchnummerierung der Seiten
- Seitenrand: 2,5 cm links, 3 cm rechts, 2 cm oben und unten
- Abbildungen, Tabellen usw. sind vor der Abgabe der Arbeit hinsichtlich ihrer Formatierung und Gestaltung kritisch zu überprüfen (die zentrale Frage lautet hierbei, ob die angestrebte Aussage mit Hilfe der Materialien ausreichend deutlich wird)
- Die Hausarbeit wird in eine entsprechende Mappe eingebunden (und nicht nur in eine Klarsichtfolie gelegt o.ä.)

Sprache

Die Arbeit wird in deutscher oder niederländischer Schriftsprache verfasst, umgangssprachliche Formulierungen sind ebenso zu vermeiden wie eine zu komplizierte Ausdrucksweise oder zu komplexe Satzkonstruktionen. Inhaltliche und sprachliche Fehler (Wortwahl, Grammatik, Interpunktion) wirken sich negativ auf die Benotung der Arbeit aus. Die Ich- oder Wir-Form ist zu vermeiden. Entsprechende Hinweise sind durch geeignete neutrale Formulierungen oder Passivkonstruktionen zu umgehen (statt „Es erscheint mir wichtig“ z.B. „Es erscheint wichtig“ oder statt „Ich erachte diese Argumentation für wenig überzeugend“ z.B. „Diese Argumentation erscheint wenig überzeugend“).

Quellen und Literatur

Eine von der Qualität und vom Umfang her ansprechende Quellen- und Literaturlbasis bildet eine wesentliche Grundlage für eine gute Hausarbeit. Ihre Qualität bemisst sich durch die inhaltliche Qualität und Passgenauigkeit der einzelnen Titel sowie deren Aktualität und Anzahl.

Bevor die Literaturrecherche abgeschlossen wird, sollte der Studierende seine Quellen- und Literaturlbasis auf ihre Aussagekraft für das spezielle Thema sowie ihre Aktualität und ihren Umfang nochmals kritisch prüfen – die Grenzen bzw. Defizite der eigenen Zusammenstellung sind auch in der (Einleitung der) Arbeit kritisch zu reflektieren. Sollten Unsicherheiten bzw.

Unklarheiten in Bezug auf die Literaturbasis bestehen, kann Kontakt zum jeweiligen Dozenten aufgenommen werden.

Immer mehr Texte und Informationen sind im Internet zu finden. Es ist darauf zu achten, dass nur jene Texte zitierfähig sind, die von einer vertrauenswürdigen Seite (z.B. Ministerien, wissenschaftliche Institute) stammen und einem bestimmten Autor bzw. einer bestimmten Institution (über den bzw. die es sich zu informieren gilt) eindeutig zugeordnet werden können. Texte, die diese Kriterien nicht vollständig erfüllen (u.a. auch Einträge in Wikipedia) können höchstens als Hintergrundwissen Verwendung finden, sie sind nicht zitierfähig. Ebenfalls nicht zitierfähig sind alle Texte, die nicht vom Leser bzw. Dozenten nachrecherchiert bzw. überprüft werden können.

Zur Verwendung von Zitaten

Ein Kennzeichen von wissenschaftlichen Arbeiten besteht darin, dass sie auf andere (wissenschaftliche) Texte Bezug nehmen. Dabei gilt der Grundsatz, dass alles, was nicht vom Verfasser selbst stammt, kenntlich gemacht und die Herkunft übernommener Informationen, Formulierungen und Gedanken angegeben und somit zitiert werden muss.

Zitate sind entweder wörtlich (direkte Zitate) oder sinngemäß (indirekte Zitate) übernommene Aussagen anderer Autoren. Beim direkten Zitat wird eine fremde Textstelle wörtlich und unter Beibehaltung von Rechtschreibung und Zeichensetzung übernommen; das Übernommene steht zwischen doppelten Anführungszeichen („...“). Enthält eine Stelle, die man zitiert, schon ein anderes Zitat, stellt man dieses Zitat im Zitat in einfache Anführungszeichen (...‘). Auslassungen und Zusätze beim direkten Zitat sind erlaubt, sofern sie den Sinn nicht verändern. Jeder Eingriff in ein Zitat ist durch eckige Klammern zu kennzeichnen. Auslassungen werden durch drei Punkte in eckigen Klammern gekennzeichnet. Es ist darauf zu achten, dass im Rahmen einer Hausarbeit nicht zu viele und vor allem nicht zu viele lange Zitate Verwendung finden. Vielmehr sollte nur dann wörtlich zitiert werden, wenn der genaue Wortlaut von hervorgehobener Bedeutung ist oder ein Autor einen bestimmten Inhalt auf besonders prägnante oder originelle Weise formuliert hat.

Beim indirekten Zitat wird eine Textstelle nur sinngemäß übernommen. Anführungszeichen werden nicht gesetzt. Ein indirektes Zitat ist also die Zusammenfassung fremder Gedanken in eigener Formulierung. Indirekte Zitate werden nachgewiesen, indem die bibliografische Angabe (s.u.) um den Zusatz „Vgl.“ ergänzt wird. Bei direkten Zitaten entfällt der Zusatz. Grundsätzlich sind durch indirekte Zitate spezifische Äußerungen und Auffassungen eines anderen Autors zu belegen – allgemein bekannte Informationen müssen nicht durch Zitate belegt werden. Es muss auch nicht jeder Satz, der kein direktes Zitat enthält, sich jedoch auf die

ausgewählte Literatur stützt, mit einer entsprechenden Fußnote versehen werden, denn dies erschwert das Lesen. Hier kann am Ende des Absatzes eine Fußnote gesetzt werden, in der auf den oder mehrere Autoren gemeinsam verwiesen wird.

Der Nachweis von Zitaten erfolgt sowohl durch die Quellenangabe in der Fußnote (nicht als Endnote, s.u.) als auch durch das zusammengefasste Literaturverzeichnis. Die für die Arbeit benutzten Quellen sind vollzählig und mit allen bibliografischen Informationen im Literaturverzeichnis aufzuführen und jedes Mal, wenn im Text auf sie zurückgegriffen wird, ist dies durch eine Quellenangabe zu belegen.

Textstellen aus fremdsprachigen Quellen können (nach Rücksprache mit dem jeweiligen Dozenten am Zentrum für Niederlande-Studien) in der Regel sowohl sinngemäß als auch wörtlich zitiert werden.

Die sinnvolle Anzahl von Zitaten auf einer Seite hängt von sehr unterschiedlichen Faktoren ab (bspw. von der Zahl der zu einem Problembereich bereits veröffentlichten Arbeiten), daher können keine allgemeinen Vorgaben formuliert werden. Hierbei ist auf der einen Seite zu vermeiden, dass der eigene Text nur noch aus Überleitungen zwischen verschiedenen Zitaten besteht. Auf der anderen Seite ist der enge Bezug zu den Gedanken anderer Autoren bei vielen Themen von hoher Bedeutung und ist es auch als eigene Leistung des Verfassers anzusehen, wenn er z.B. Meinungen verschiedener Autoren zu einem Thema erläutert, gegenüberstellt, beurteilt oder auswählt.

Zitierweise

In der wissenschaftlichen Praxis existieren verschiedene Möglichkeiten, bibliografische Angaben zu machen. Wichtig ist, dass im Verlauf einer Arbeit eine einheitliche Zitierweise Verwendung findet, die es dem Leser ermöglicht, die Zitate auf unkomplizierte Weise und eindeutig zu kontrollieren. Im Folgenden werden einige in diesem Zusammenhang hilfreiche Vorschläge unterbreitet, die den Dozenten am Zentrum für Niederlande-Studien sinnvoll erscheinen.

Die Dozenten am Zentrum plädieren nachdrücklich dafür, die bibliografischen Angaben zu einem Zitat in einer Fußnote (und nicht in einer Endnote oder im Text) zu vermerken. In die Fußnoten können auch sachbezogene Anmerkungen bzw. Ergänzungen eingefügt werden, die für die jeweilige Textpassage relevant sind, jedoch nicht in den Fließtext gehören.

Eine wichtige Unterscheidung betrifft die zwischen einem Vollbeleg (Angabe aller relevanter Angaben) und einem Kurzbeleg (Angabe einer Auswahl bestimmter Angaben). Es wird emp-

fohlen, bei der ersten Nennung vollständige bibliografische Angaben zu jeder Quelle und zu jedem Literaturtitel zu machen. Bei jedem weiteren Zitieren des entsprechenden Textes kann dann ein kürzerer Beleg erfolgen (s.u.).

Je nachdem, ob ein Zitat aus einer selbstständigen Veröffentlichung, aus einem Artikel aus einem Sammelband bzw. einer Zeitschrift oder aus dem Internet stammt, sind unterschiedliche bibliografische Angaben erforderlich. Im Folgenden werden einige allgemeine Informationen und Beispiele gegeben (Bestimmte Zeichen und einzelne Worte werden dabei der Deutlichkeit halber optisch hervorgehoben).

1. Zitate aus selbstständigen Veröffentlichungen eines oder mehrerer Autoren

Allgemein sind folgende Angaben relevant:

Ein einzelner Autor:

Name des Autors, Vorname des Autors, *Titel der Veröffentlichung*, *Untertitel der Veröffentlichung*, Auflage (sofern nicht 1. Auflage), Erscheinungsort Erscheinungsdatum, Seitenangabe.

Mehrere Autoren:

Name des ersten Autors, Vorname des ersten Autors/Name des zweiten Autors, Vorname des zweiten Autors (usw.), *Titel der Veröffentlichung*, *Untertitel der Veröffentlichung*, Auflage (sofern nicht 1. Auflage), Erscheinungsort Erscheinungsdatum, Seitenangabe.

Beispiele:

Wielenga, Friso, *Die Niederlande. Politik und politische Kultur im 20. Jahrhundert*, Münster 2008, S. 123.

van Deth, Jan W./Vis, Jan C.P.M., *Regeren in Nederland. Het politieke en bestuurlijke bestel in vergelijkend perspectief*, 3. Auflage, Assen 2006, S. 45.

2. Aufsätze in Sammelbänden oder Zeitschriften

Allgemein sind folgende Angaben relevant:

Sammelband:

Name des Autors, Vorname des Autors, *Titel des Aufsatzes*. *Untertitel des Aufsatzes*, **in:** Name des Herausgebers, Vorname des Herausgebers, *Titel des Sammelbandes*. *Untertitel des Sammelbandes*, Auflage (sofern nicht 1. Auflage), Erscheinungsort Erscheinungsdatum, Seitenangabe des Aufsatzes von - bis, **hier** Seitenangabe des Zitats.

Zeitschrift:

Name des Autors, Vorname des Autors, *Titel des Aufsatzes*. *Untertitel des Aufsatzes*, **in:** *Titel der Zeitschrift*, Jahres- und/oder Bandangabe, Seitenangabe des Aufsatzes von - bis, **hier** Seitenangabe des Zitats.

Beispiele:

Fremdling, Rainer, *Die niederländische Wirtschaftsgeschichte im 20. Jahrhundert*, in: Wielenga, Friso/Wilp, Markus (Hrsg.), *Nachbar Niederlande. Eine landeskundliche Einführung*, Münster 2007, S. 133-172, hier S. 150.

Böcker, Anita/Groendijk, Kees, *Einwanderungs- und Integrationsland Niederlande. Tolerant, liberal und offen?*, in: Wielenga, Friso/Taute, Ilona (Hrsg.), *Länderbericht Niederlande. Geschichte-Wirtschaft-Gesellschaft*, Bonn 2004, S. 303-362, hier S. 312.

Hellema, Duco, *Das Ende des Fortschritts. Die Niederlande und die siebziger Jahre*, in: *Jahrbuch des Zentrums für Niederlande-Studien* 18 (2007), S. 85-101, hier S. 98.

van der Kolk, Henk/Thomassen, Jacques, *The Dutch Electoral System on Trial*, in: *Acta Politica* 41 (2006), S. 117-132, hier S. 120.

Jung, Matthias/Wolf, Andrea, *Der Wählerwille erzwingt die Große Koalition*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Bd. 51-52/2005, S. 3-12, hier S. 6.

3. Veröffentlichungen im Internet

Allgemein sind folgende Angaben relevant:

Name des bzw. der Autoren, Vorname des bzw. der Autoren, *Titel der Veröffentlichung*. *Untertitel der Veröffentlichung*, Auflage (sofern nicht 1. Auflage), Erscheinungsort Erscheinungsdatum, Seitenangabe, **online unter** Internetadresse, **eingesehen am** Datum des Abrufs.

Beispiele:

Dagevos, Jaco, *Dubbele nationaliteit en integratie*, Den Haag 2008, S. 22, online unter <http://www.scp.nl/publicaties/boeken/9789037703986/Dubbele%20nationaliteit.pdf>, eingesehen am 17.11.2008.

Bos, Wouter, Pronk, *Den Uyl, de koers en de beginselen*, in: *Socialisme & Democratie*, Bd. 1-2/2008, S. 11, online unter: <http://www.wbs.nl/download.do/id/101104365/cd/true/>, eingesehen am 17.11.2008.

Verwendung von Kurzbelegen

Bei der ersten Nennung eines Textes sollten – wie oben bereits erwähnt – alle bibliografischen Angaben in der Fußnote aufgeführt werden. Bei jeder weiteren Nutzung ist eine Kurzzitation ausreichend, in der (1.) der Autorenname (nur Nachname), (2.) das Erscheinungsdatum (in Klammern) und (3.) die Seitenangabe vorhanden ist.

Beispiele (einige der oben genannten Beispiele werden wieder aufgegriffen)

Wielenga (2008), S. 123.

van Deth/Vis (2006), S. 45.

Fremdling (2007), S. 150.

Boecker/Groenendijk (2004), S. 312.

Wenn im Rahmen einer Hausarbeit mehrere Publikationen eines Autors aus dem selben Jahr Verwendung finden, ist es im Sinne der eindeutigen Zuordnung erforderlich, die bibliografischen Angaben mit einem Buchstaben hinter der Jahreszahl zu ergänzen.

Beispiel:

Vollbelege

Wielenga, Friso, *Die Niederlande. Politik und politische Kultur im 20. Jahrhundert*, Münster 2008a, S. 123.

Wielenga, Friso, *Die Benelux aus niederländischer Perspektive*, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Bd. 8/2008b, S. 13-19, hier S. 13.

Kurzbelege

Wielenga (2008a), S. 123.

Wielenga (2008b), S. 13.

In das Quellen- und Literaturverzeichnis werden alle zitierten Texte aufgenommen, sie erscheinen dort (ggfs. unterteilt in Quellen und Sekundärliteratur) in alphabetischer Reihenfolge (maßgeblich ist der Nachname des Autoren).

Literatur zum Thema

Es existieren zahlreiche Veröffentlichungen, in denen Informationen zum Schreiben einer Hausarbeit vermittelt und Hilfestellungen gegeben werden. An dieser Stelle kann nur auf einige wenige Werke verwiesen werden.

Bänsch, Axel, *Wissenschaftliches Arbeiten. Seminar- und Diplomarbeiten*, 7., verbesserte Auflage, München 2002.

Björk, Lennart/Räisänen, Christine, *Academic Writing. A University Writing Course*, 2. Auflage, Kopenhagen 1997.

Boehncke, Heiner, *Erfolgreich schreiben im Studium*, Niedernhausen 2000.

Bünting, Karl-Dieter/Bitterlich, Axel/Pospiech, Ulrike, *Schreiben im Studium. Ein Trainingsprogramm*, Berlin 1996.

Corsten, Hans/Deppe, Joachim, *Technik des wissenschaftlichen Arbeitens. Wege zum erfolgreichen Studieren*, 2., vollständig überarbeitete Auflage, München 2002.

Esselborn-Krumbiegel, Helga, *Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben*, Paderborn 2002.

Freytag, Nils/Piereth, Wolfgang, *Kursbuch Geschichte*, 2., aktualisierte Auflage, Paderborn 2006.

Göttert, Karl-Heinz, *Kleine Schreibschule für Studierende*, München 1999.

Hug, Theo, *Wie kommt Wissenschaft zu Wissen? Bd. 1: Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten*, Hohenbegehren 2001.

Kinshofer, Lieselotte/Bagehorn, Stefan, *Reden, Schreiben, Präsentieren. Mit Texten arbeiten*, München 2001.

- Klemm, Michael, *Empfehlungen zur Produktion wissenschaftlicher Texte*, 3., ergänzte und überarbeitete Auflage, Chemnitz 1997.
- Koeder, Kurt W., *Studienmethodik. Selbstmanagement für Studienanfänger*, 4., überarbeitete und erweiterte Auflage, München 2007.
- Lück, Wolfgang, *Technik des wissenschaftlichen Arbeitens. Seminararbeit, Diplomarbeit, Dissertation*, 8., bearbeitete Auflage, München 2002.
- Niederhauser, Jürgen, *Duden. Die schriftliche Arbeit. Ein Leitfaden zum Schreiben von Fach-, Seminar- und Abschlussarbeiten in der Schule und beim Studium*, Mannheim u.a. 2000.
- Perrin, Daniel u.a. (Hrsg.), *Schreiben. Von intuitiven zu professionellen Schreibstrategien*, Wiesbaden 2002.
- Peterßen, Wilhelm, *Wissenschaftliche(s) Arbeiten. Eine Einführung für Schule und Studium*, München 1999.
- Pyerin, Brigitte, *Kreatives wissenschaftliches Schreiben. Tipps und Tricks gegen Schreibblockaden*, 2001.
- Rost, Friedrich, *Lern- und Arbeitstechniken für das Studium. Mit zahlreichen Abbildungen, Beispielen, Checklisten*, 3., vollständig aktualisierte und erweiterte Neuauflage, Opladen 2003.
- Schmale, Wolfgang (Hrsg.), *Schreib-Guide Geschichte. Schritt für Schritt wissenschaftliches Schreiben lernen*, Wien 1999.
- Standop, Ewald/Meyer, Matthias, *Die Form der wissenschaftlichen Arbeit. Ein unverzichtbarer Leitfaden für Studium und Beruf*, 16., korrigierte und ergänzte Auflage, Wiebelsheim 2002.
- Stickel-Wolf, Christine/Wolf, Joachim, *Wissenschaftliches Arbeiten und Lerntechniken. Erfolgreich studieren – gewusst wie!*, 2., durchgesehene Auflage, Wiesbaden 2002.
- Theisen, Manuel René, *Wissenschaftliches Arbeiten. Technik – Methodik – Form*, 12., neu bearbeitete Auflage, München 2005.
- Werder, Lutz von, *Lehrbuch des wissenschaftlichen Schreibens*, Berlin 1992.